

Städtebaulicher Ideenwettbewerb Moritz-Ziller-Preis für Stadtgestaltung 2014

Wettbewerbsthema
Radebeul-Zitzschewig! „Das Dorf in der Stadt“

Einleitung

Seit dem Abschluss des erfolgreichen ersten Ideenwettstreits zum Moritz-Ziller-Preis für Stadtgestaltung im Jahr 2011 ist nur wenig Zeit vergangen, bis sich das Fachkuratorium mit der Vorbereitung der zweiten Wettbewerbsauslobung beschäftigt hat. Wieder wurden eine Reihe sehr interessanter Themenvorschläge im Kuratorium vorgestellt und diskutiert.

Den Anstoß zum aktuellen Thema Radebeul-Zitzschewig! „Das Dorf in der Stadt“ gab die aktuelle fachliche Diskussion im Bereich Städtebau und Landschaftsarchitektur an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden sowie der European Wettbewerb. Zum anderen ist die Stadtstruktur Radebeuls mit seinen dörflichen Ursprungsgemeinden mehr als geeignet für eine intensive Beschäftigung mit den Keimzellen der heutigen urbanen Siedlung.

Im Spannungsfeld zwischen dörflich geprägter Stadtrandsiedlung, historischen Hofstrukturen, stark belasteter Verkehrsstrasse, Gewerbesiedlungen und landschaftlich reizvollen Weinberghängen steht der Ortsteil Zitzschewig als Vertreter des Typus einer integrierten dörflichen Siedlung, die sich in einem städtischen Umfeld ständig angepasst und weiterentwickelt hat.

Die ursprüngliche städtebauliche Struktur eines Rundlings mit anschließendem Straßendorf ist heute noch deutlich ablesbar. Aber auch die darauf folgenden Entwicklungen insbesondere seit dem 19. Jahrhundert haben deutliche Spuren hinterlassen.



Hausbergweg - typische Straßenansicht mit Bruchsteinmauern

Erwartet wurden von den Teilnehmern Entwurfsvorschläge in städtebaulicher, freiraumplanerischer und architektonischer Hinsicht, wie die Weiterentwicklung des Ortsteils Zitzschewig vor dem Hintergrund einer wachsenden Gesamtstadt behutsam und unter Berücksichtigung prägender historischer Siedlungs- und Freiraumstrukturen fortgeführt werden kann.

Konnten die Teilnehmer durch ihre eingereichten Vorstellungen eine räumliche, gestalterische, kulturelle und soziale Identität, die momentan in vielen Bereichen aufgrund der zeitlich und strukturell heterogenen Entwicklung fehlt, schaffen bzw. stärken?

Was von den jungen Entwurfsverfassern unseres Nachwuchsförderungspreises (maximal 35 Jahre alt) der Fachjury unter dem Vorsitz des Präsidenten der Architektenkammer Sachsen vorgelegt wurde, war beeindruckend. Die durchweg

hohe Qualität der Arbeiten wurde allseits gelobt.

Allen Beteiligten – insbesondere Fachkuratorium, Fachjury und natürlich den Teilnehmern – gilt an dieser Stelle mein Dank.

Mögen die Arbeiten mit ihren Ideen und Visionen zu einer lebendigen Diskussion über die weitere Entwicklung des Ortsteils Zitzschewig führen.

Dr. Jörg Müller
Erster Bürgermeister
Geschäftsbereich Stadtentwicklung
und Bau

Inhalt

Anlass und Ziel	3
Wettbewerbsgebiet	4
Aufgabenstellung I Verfahren	6
Preisgericht und Wettbewerbsorganisation	7
Preisgerichtssitzung	8
Festveranstaltung zur Preisverleihung	9
Preisträger	10
Engere Wahl	12
Vorstellung der Wettbewerbsarbeiten	13
Impressum	29

Anlass und Ziel

Dörfer als Ursprung der Siedlungsentwicklung sind ein wichtiger Bestandteil der baukulturellen Entwicklung. Im urbanen Kontext zu meist durch Eingemeindung und Überformung einem ständigen Wandel unterzogen, haben sich historische Strukturen bis in die Gegenwart erhalten. Geschätzt werden dörfliche Siedlungen innerhalb eines städtischen Umfeldes aufgrund ihrer identitätsstiftenden Bebauung in Verbindung von Freiraum und Landschaft und des sozialen Zusammenhalts der Bewohner in einem Umfeld mit allen Annehmlichkeiten städtischen Lebens.

Der mit der Aufgabe der ursprünglichen Verbindung mit landwirtschaftlicher Produktion und einer stetigen flächenmäßigen Ausweitung dieser dörflichen Siedlungsbereiche einhergehende schleichende Verlust an Identität und Zusammenhalt, teilweise verbunden mit einem Verfall des ursprünglichen Siedlungskerns, kann langfristig zur Auflösung der gesamten städtebaulichen, sozialen und kulturellen Struktur führen.

Im Rahmen des Wettbewerbs wurden daher zukunftsfähige Wege (Korridore) gesucht, wertvolle historische Strukturen herauszuarbeiten, zu erhalten und zu nutzen, bestehende jüngere Siedlungserweiterungen und Bereiche mit Fehlentwicklungen gegebenenfalls



Historische Flurkarte von Zitzschewig aus dem Jahr 1879

zu modifizieren, zu qualifizieren und Potenziale von Landschaft, Freiraum und Bebauung zu fördern und zu entwickeln. Ideen für die Siedlungs- und Freiraumorganisation in diesem Umfeld sollen eine eigene, überzeugende Identität und Stellung im städtischen wie ländlichen Kontext aufweisen und einen dauerhaften Beitrag zur baulichen, sozialen und kulturellen Vielfalt leisten.

Der Wettbewerb soll zu einer Auseinandersetzung mit dem Themengebiet historischer Siedlungskerne im urbanen Umfeld anregen und einen Beitrag zur aktuellen fachlichen Diskussion und Praxis liefern.

Wettbewerbsgebiet

Erstmals wurde Zitzschewig 1366 urkundlich mit dem sorbischstämmigen Ortsnamen Czuczkewitz erwähnt. Begünstigt durch die Lage an der bedeutsamen Verbindungsstraße entwickelten sich zwei Gasthöfe. Eine besondere Bedeutung und Bekanntheit erlangte die Gemeinde durch Weinanbau. Mitte des 15. Jhd. wurde von 40 Weinbergen Wein mit hoher Qualität gewonnen. Aufgrund der reizvollen landschaftlichen Lage entstanden auf den sogenannten Herrenbergen eindrucksvolle Guts- und Herrenhäuser.

1839 wurde die südlich des Dorfkerns verlaufende Eisenbahnlinie zwischen Dresden und Leipzig fertig gestellt. Doch erst mit dem



Weingut Zechstein

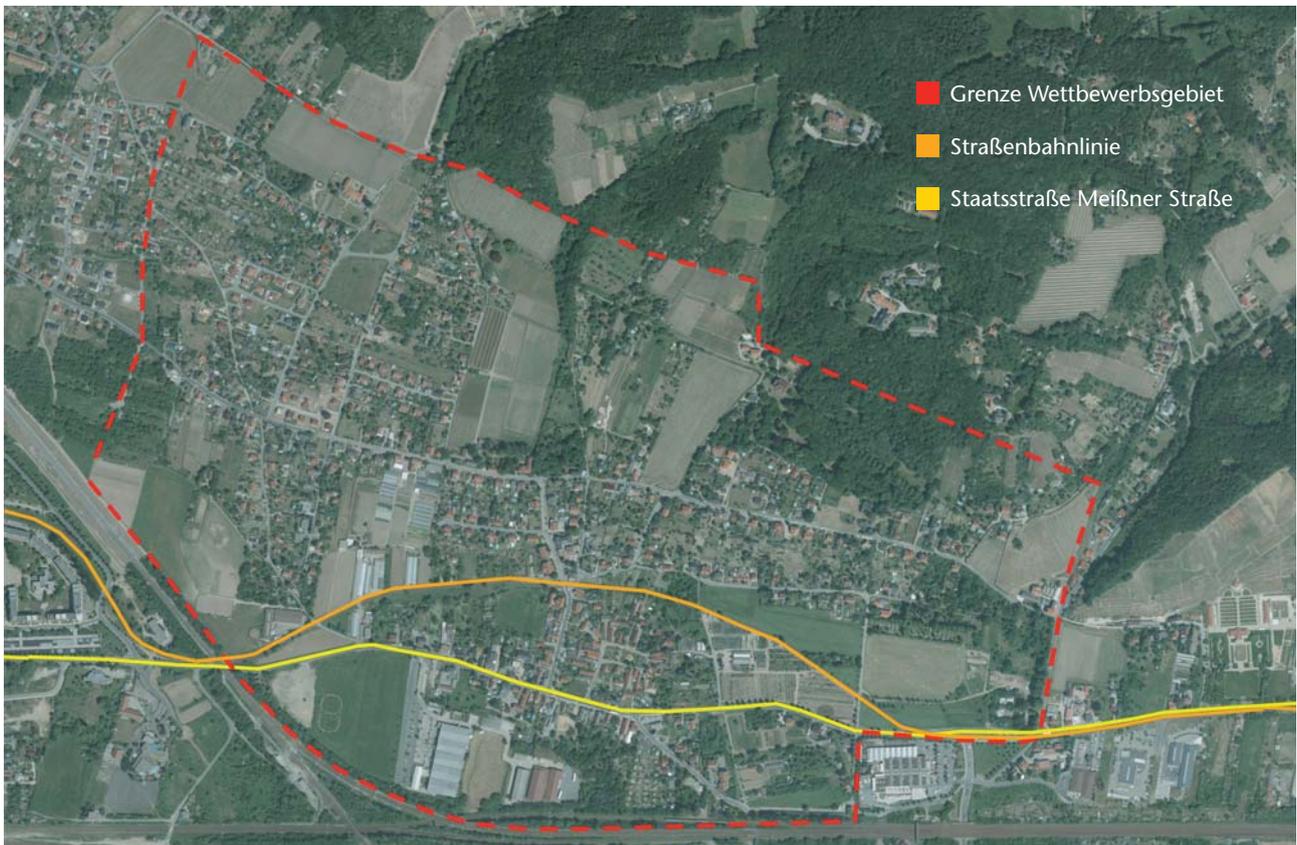
Bau der Haltestelle Zitzschewig im Jahr 1902 konnte die Gemeinde von der Eisenbahnanbindung profitieren. 1923 wurde der Ort an die Straßenbahnlinie nach Dresden angeschlossen.

Städtebaulicher und sozialer Mittelpunkt des Ortsteils ist die historische Dorfanlage. Weitestgehend



Mittlere Bergstraße

als Rundling in seiner städtebaulichen Struktur erhalten, umschließen die zum Teil denkmalgeschützten giebelständigen Gebäude den Dorfanger. Dieser erfüllt bis in die Neuzeit seine Funktion als Gemeinschaftsfläche in Form einer Grünfläche mit einem Spielplatz und kleinteilig parzellierten privaten Gärten.





Gerhart-Hauptmann-Straße

Im Gegensatz dazu hat sich die Entwicklung des ehemaligen Gassendorfes entlang der hoch frequentierten Meißner Straße weitaus problematischer vollzogen. Die steigende Belastung durch zunehmenden Verkehr hat zu einem schleichenden Verfall des Gebäudebestandes und teilweise zu einem Umnutzungsprozess geführt. Die prägende städtebauliche Struktur wurde nicht gepflegt und ist von Verfall, ortsuntypischen Nutzungen und Sanierungen bzw. Neubauten von geringer gestalterischer Qualität gekennzeichnet. Einstmals markante Gebäude wie z.B. der Gasthof an der Ecke Meißner Straße/ Altitzschewig wurden funktionslos und aufgegeben. Erste Ansätze einer positiven Trendwende sind durch Neubaumaßnahmen südlich der Meißner Straße zu erkennen.

Die spätere Besiedlung der Gemeinde erfolgte nördlich anschließend an den Dorfkern. Begrenzt durch den nördlich gelegenen Steilhangbereich erfolgte die Entwicklung entlang der Mittleren Bergstraße und parallel verlaufender Straßen in einem Ost-West-Korridor.



Wohnbebauung am ehem. Weingut Hausberg

Erst im ausgehenden 20. und beginnenden 21. Jahrhundert erfolgte eine Umnutzung ehemaliger landwirtschaftlicher Flächen zu einer Verdichtung innerhalb der Siedlungsstruktur. Die bestehende städtebauliche Struktur der Siedlungserweiterungen lässt erkennen, dass die Entwicklung zwar geordnet entlang bestehender Wege und Straßen erfolgt ist, diese Entwicklung aber ohne übergeordnetes städtebauliches Planungskonzept stattgefunden hat.

Die Siedlungsfläche ist nicht kompakt, eher abschnittsweise und von landwirtschaftlichen Flächen oder größeren privaten Grünflächen durchzogen. Der Siedlungsrand verläuft sprunghaft, ist aber in langen Abschnitten als deutliche Trennlinie zwischen Landschaft und Siedlungsraum ausgebildet. Öffentliche Flächen als gliedernde Elemente, wie z.B. in den von der Baumeisterfamilie Ziller erschlossenen Villenvierteln Radebeuls sind nicht vorhanden. Architektonisch stellen sich die Siedlungserweiterungen als eine Ansiedlung verschiedener Gebäudetypologien aus unterschiedlichen Entstehungszeiten dar.



Weinlehrpfad und Hohenhaus

Der nördlich an die Siedlungsbereiche anschließende Landschaftsraum ist durch eine intensive landwirtschaftliche Nutzung geprägt. Schwerpunkt ist der Weinanbau in Steilhanglagen. Der angrenzende Landschaftsraum besitzt eine große touristische Bedeutung durch vorhandene Wanderwege, Aussichtspunkte und die reizvolle Kulturlandschaft.

Der Ortsteil profitiert von einer sehr guten Anbindung sowohl an das Radebeuler Hauptstraßennetz als auch an den Öffentlichen Personennahverkehr durch die direkt am Dorfkern befindliche Straßenbahnhaltestelle und die fußläufig erreichbare S-Bahn-Haltestelle Radebeul-Zitzschewig. Eine wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung ist durch den Einkaufsmarkt „LÖMA“ gesichert. Innerhalb des Ortsteils sind mehrere landwirtschaftliche Betriebe mit dem Schwerpunkt Ackerbau und Pflanzenzucht, z.T. mit Direktvermarktung, beheimatet. In der ehemaligen Schule an der Gerhart-Hauptmann-Straße wird durch einen freien Träger eine Kindertagesstätte betrieben.

Aufgabenstellung | Verfahren

Gegenstand des Wettbewerbes ist die Erarbeitung einer überzeugenden städtebaulichen, freiraumplanerischen und architektonischen Konzeption für die Weiterentwicklung des Ortsteils Zitzschewig. Es sollten Entwurfsvorschläge ausgearbeitet werden, wie die langsame aber stetige Entwicklung der Siedlung vor dem Hintergrund einer (noch) wachsenden Gesamtstadt behutsam und unter Berücksichtigung prägender historischer Siedlungs- und Freiraumstrukturen fortgeführt werden kann. Die fehlende räumliche und gestalterische Identität soll gestärkt bzw. geschaffen werden und sich in der künftigen Siedlungs- und Freiraumstruktur sowie Architektur und Gestaltung der Gebäude und

öffentlichen und privaten Freiräumen ausdrücken. Städtebauliche und freiraumplanerische Konzepte sollen den Charakter des Wettbewerbsgebietes berücksichtigen und wertvolle Potenziale stärken. Der Natur- und Landschaftsraum als Teil der Kulturlandschaft mit hoher Bedeutung für die Lebensqualität soll berücksichtigt und in Wert gesetzt werden.

Es wurden drei räumliche Schwerpunktbereiche für eine vertiefende Erarbeitung detaillierter konzeptioneller und gestalterischer Aussagen vorgegeben:

- der Bereich des ehemaligen Gassendorfes an der Meißner Straße,
- ein exemplarisch gewählter Bereich innerhalb der Siedlungserweiterungen und

- ein ausgewählter Übergangsbereich zwischen Siedlungsgebiet und Landschaft.

Die Erarbeitung der Wettbewerbsaufgabe sollte ein Ideen- und Entwicklungskonzept, jeweils einen Gestaltungsplan für die drei Schwerpunktbereiche und Aussagen zur Materialwahl, Möblierung, Bepflanzung etc. enthalten. Ergänzende Aussagen zur Darstellung der Ausgangslage und Entwicklungsphasen sowie weitere gestalterische Aussagen zu eventuellen Baulichkeiten waren möglich. Eine sich unmittelbar anschließende Realisierung der Planungs-ideen ist nicht vorgesehen, vielmehr geht es um das Aufzeigen von Visionen, deren Umsetzung langfristig möglich sein könnte.

Auslober

Die Große Kreisstadt Radebeul, vertreten durch den Oberbürgermeister, dieser vertreten durch den Ersten Bürgermeister und Beigeordneten für Stadtentwicklung und Bau, hat den Wettbewerb ausgelobt.

Art des Verfahrens

Der Moritz-Ziller-Preis für Stadtgestaltung ist ein offener Ideenwettbewerb. Am Wettbewerb können Stadtplaner, Landschaftsarchitekten und Architekten einschließlich der entsprechend Studierenden als Einzelpersonen oder Arbeitsgemeinschaften von maximal vier Personen teilnehmen, die am Ende der Einreichungsfrist alle das 35.

Lebensjahr nicht überschritten haben dürfen.

Wettbewerbs-Zeitraum

Informationen zum Wettbewerb erfolgten zwischen Mai und Juli 2013 über die Presse und direkte Informationsschreiben an deutsche Hochschulen mit einem entsprechendem Planerstudiengang sowie an die Architektenkammern der Bundesländer.

Das Rückfragenkolloquium am 8. November 2013 wurde von 86 interessierten Teilnehmern zur Erkundung des Wettbewerbsgebietes, zur Information durch Vertreter des Auslobers und des Fachkuratoriums sowie für Fragen zur Vorbereitung auf den Wettbewerb intensiv genutzt.

Bis zum Ende der Bewerbungsfrist am 25. Oktober 2013 hatten sich 61 Teilnehmer zum Wettbewerb angemeldet.

Die Auslobungsunterlagen konnten ab dem 21. Oktober bis zum 8. November 2013 von den Teilnehmern abgerufen werden. Bis zur Abgabefrist der Wettbewerbsunterlagen am 28. Februar 2014 wurden 18 Arbeiten bei der Stadtverwaltung eingereicht.

Die Preisgerichtssitzung fand am 8. Mai 2014 im Kultur-Bahnhof in Radebeul-Ost statt. Die Preisverleihung fand im Rahmen des Tages der Architektur am 27. Juni 2014 ebenfalls im Kultur-Bahnhof statt. Anschließend wurden die Wettbewerbsarbeiten ab 1. Juli 2014 im Technischen Rathaus der Stadt Radebeul ausgestellt.

Preisgericht und Wettbewerbsorganisation

Das Preisgericht setzte sich zusammen aus

Fachpreisrichter/in

- Herr Dipl.-Ing. Alf Furkert, Architekt, Dresden (Vorsitzender des Preisgerichts)
- Frau Dr. Gabriele Seelemann, Landschaftsarchitektin, Markkleeberg (stellvertretende Vorsitzende des Preisgerichts)
- Herr Prof. Dr. Kurt Brey, Architekt und Stadtplaner, Dresden

Ständig anwesender stellvertretender Fachpreisrichter

- Herr Dipl.-Ing. Olaf Reiter, Architekt, Dresden

Sachpreisrichter

(ohne Stimmrecht)

- Frau Katja Leiteritz, Vorstandsmitglied Verein für denkmalpflege und neues bauen radebeul e.v., Radebeul
- Herr Dr. Bernd Kastler, Vorstandsvorsitzender Weinbauverband Sachsen e.V., Radebeul
- Herr Dr. Jörg Müller, Erster Bürgermeister (Stadt Radebeul)

Vorprüfung/Sachverständige

- Frau Dagmar Flämig, Stadtverwaltung Radebeul, Stadtplanungs- und Bauaufsichtsamt
- Herr Marcus Hesse, Stadtverwaltung Radebeul, Stadtplanungs- und Bauaufsichtsamt

Wettbewerbsvorbereitung und -betreuung

Die Erarbeitung zur Auswahl stehender Wettbewerbsthemen, die organisatorische und inhaltliche Erarbeitung des Wettbewerbes



Preisgerichtssitzung (von links: Katja Leiteritz, Alf Furkert, Dr. Jörg Müller, Olaf Reiter, Prof. Dr. Kurt Brey, Dr. Bernd Kastler)

und die Erarbeitung aller Unterlagen zum Wettbewerb wurden von der Stadtverwaltung Radebeul, Stadtplanungs- und Bauaufsichtsamt, Sachgebiet Stadtplanung durchgeführt.

Die Vorbereitung des Wettbewerbes, Themenauswahl und Zusammensetzung der Fachjury wurde maßgeblich durch das Fachkuratorium begleitet.

Mitglieder Fachkuratorium

- Herr Holger Just, Architektenkammer Sachsen (Vorsitzender)
- Frau Prof. Angela Mensing-de Jong, Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung
- Herr Prof. Dr. Wolfram Jäger, Technische Universität Dresden
- Herr Prof. Cornelius Scherzer, Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden
- Herr Werner Hößelbarth, Architekt, Verein für denkmalpflege und neues bauen radebeul e.v.

- Herr Tilo Kempe, Stadtentwicklungsausschuss des Stadtrates von Radebeul
- Frau Dagmar Flämig, Stadtverwaltung Radebeul
- Herr Dr. Jörg Müller, Erster Bürgermeister und Beigeordneter für Stadtentwicklung und Bau

Preisgerichtssitzung



Die Fach- und Sachpreisrichter kamen am 8. Mai 2014 in der Mittelhalle im Kultur-Bahnhof Radebeul-Ost zur Jurysitzung zusammen. Nach der Begrüßung und Einführung durch den Ersten Bürgermeister Herrn Dr. Jörg Müller wurde Herr Dipl.-Ing. Alf Furkert zum Vorsitzenden des Preisgerichts gewählt. Danach wurden alle Wettbewerbsarbeiten den Jurymitgliedern in einem ausführlichen Informationsrundgang durch Mitarbeiter des Stadtplanungs- und Bauaufsichtsamtes erläutert.

Die Preisrichter haben das insgesamt hohe inhaltliche und darstellungstechnische Niveau der eingereichten Wettbewerbsarbeiten sehr positiv aufgenommen.

Die Bandbreite der Ideen und Entwürfe umfasst die Einordnung neuer Siedlungen mit Anlehnung an das Rundlingsprinzip mit Dorfanger, als Hofhaustypologie oder in Form moderner Hausgruppen. Das Gassendorf an der Meißner Straße soll durch eine Mischung aus Wohnen, Arbeiten und Gewerbe gestärkt werden. Auf der zentralen Fläche des ehemaligen Gasthofs am Ortseingang Altzitzschewig könnten ein Vereinshaus, Bauernmarkt, Mehrgenerationenhaus oder eine attraktiv gestaltete Platzfläche ent-

stehen. Für den Übergang vom Siedlungsbereich zur Landschaft gibt es Ideen für terrassierte aufgelockerte Wohnflächen, für Parkanlagen oder Kleingartenanlagen. Insgesamt wurde die Verbindung von Siedlungs- und Landschaftsraum sowie die Erhaltung und Stärkung der historischen Bereiche bei allen Arbeiten als sehr wichtig herausgestellt.

Nach drei Wertungsrundgängen wurden 2 Arbeiten (003, 013) in die engere Wahl gezogen und durch die Fachjury noch einmal intensiv begutachtet und bewertet.

Der Verfasser der Arbeit 003 hat ein Konzept erarbeitet, welches auf der detaillierten Analyse des Ortes und der vorhandenen vielfältigen Funktionen aufbaut. Ziel ist die Herausarbeitung und Stärkung vorhandener Strukturen und Qualitäten. Neben der Stärkung touristischer Funktionen z.B. durch einen Ausbau von Erlebnis- und Orientierungspunkten sind auch Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnqualität vorgesehen. Die konzeptionelle Ausarbeitung der drei Schwerpunktbereiche Meißner Straße, Tram-Station/Neue Mitte und Aussicht am Zechstein verdeutlicht einen sensiblen Umgang mit den Örtlichkeiten und schafft durch geringe punktuelle Aufwertung bzw. Ergänzung vorhandener Strukturen neue Qualitäten.

Die Arbeit 013 besticht insbesondere durch den Entwurf im Schwerpunktbereich Siedlungserweite-

rung. Die konzeptionelle Idee wurde aus der Erhaltung ortsbildprägender Strukturen abgeleitet. Folgerichtig wurde die Erweiterung des Siedlungskörpers zwischen Meißner Straße und Bahndamm eingeordnet, um eine Zersiedelung der Weinhänge zu vermeiden und das bestehende historische Ortszentrum in seiner Struktur zu erhalten und durch eine Verknüpfung mit einem neuen Wohngebiet langfristig zu stärken. Angelehnt an die städtebauliche und soziale Struktur des Dorfkerns Altzitzschewig sind Wohnhöfe vorgesehen, die durch die Gruppierung mehrgeschossiger Wohngebäude entstehen und die Möglichkeiten für unterschiedliche Wohnformen bieten.

Einstimmig wurde die Wettbewerbsarbeit mit der Tarnziffer 003 von Herrn Falko Kubiziel als Preisträgerarbeit nominiert.

Das Preisgericht begründet seine Entscheidung zur Vergabe des Moritz-Ziller-Preises 2013/2014 der Stadt Radebeul an die Arbeit 003 damit, dass sie aufgrund des sensiblen Umgangs und der Erlangung neuer Qualitäten durch behutsame punktuelle Eingriffe die Voraussetzung schafft, vorhandene Strukturen zu stärken und weiterzuentwickeln. Dadurch wird die Grundlage für die Schärfung einer eigenständigen Identität unter Beachtung der Potenziale von Landschaft, Freiraum und Bebauung gelegt. Die Arbeit erfüllt in höchstem Maße in allen Leistungsbereichen die vom Auslober gestellten Anforderungen.

Festveranstaltung zur Preisverleihung

Am 27. Juni 2014 wurde im Rahmen des bundesweiten Tages der Architektur der Moritz-Ziller-Preis für Stadtgestaltung für einen besonders sensiblen und aus Sicht der Preisjury innovativen Umgang mit dem Wettbewerbsgebiet verliehen. Die Preisverleihung fand in der erst im letzten Jahr aufwendig restaurierten Mittelhalle im Kultur-Bahnhof in Radebeul-Ost statt. Erstmals wurden an diesem Tag die Wettbewerbsarbeiten in einer öffentlichen Ausstellung präsentiert. Zahlreiche interessierte Besucher nutzten die Gelegenheit, sich die Arbeiten zum aktuellen Wettbewerbsthema anzuschauen.

Zur festlichen Preisverleihung waren gut 100 Zuschauer in den Kultur-Bahnhof gekommen, um sich die sehr interessanten Vorträge anzuhören und die eigentliche Preisverleihung zu erleben. Die Veranstaltung wurde durch das Saxofon Ensemble der Musikschule des Landkreises Meißen eröffnet und auch während der Veranstaltung musikalisch begleitet.

Einleitend und moderierend führte der Erste Bürgermeister der Stadt Radebeul Dr. Jörg Müller durch die Veranstaltung. Anschließend gab Holger Just als Vorsitzender des Fachkuratoriums eine Einführung in das diesjährige Thema des Wettbewerbes. Er machte auf die Besonderheiten des Plangebietes aufmerksam und gab einen guten Überblick über die Herausforderungen des Wettbewerbes. In seinem Vortrag hob er besonders hervor, dass die Radebeuler mit



Festredner und Preisträger (von links: Bert Wendsche, Dr. Jörg Müller, Hubert Nienhoff, Falko Kubiziel, Alf Furkert, Holger Just)

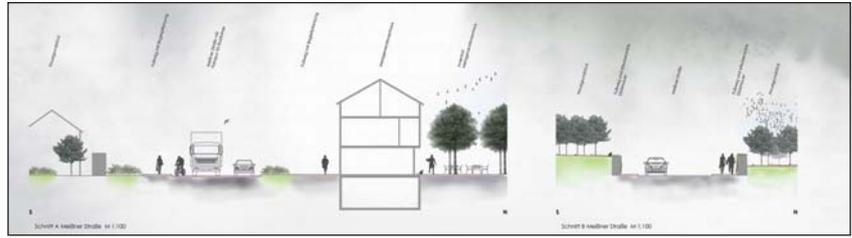
der Auslobung des Moritz-Ziller-Preises nicht nur eine Lanze für das deutsche Wettbewerbswesen brechen, sie haben sich auch ein wichtiges Instrument der architektonisch-städtebaulichen Konzeption geschaffen. Ohne Investorendruck und ohne die üblichen Beschränkungen, die das konkrete Alltagsgeschäft den Stadtplanungsabteilungen abverlangt, stehen bislang unbeachtete Stadt-Areale, Flächen, Orte, Situationen aber auch eher abstrakte Themen im Mittelpunkt eines regulären Ideenwettstreites, der nun zum zweiten Mal stattgefunden hat.

Den Festvortrag mit dem Titel „Stadtentwicklung – wer baut uns eigentlich unsere Stadt?“ hielt der Architekt Hubert Nienhoff vom renommierten Büro gmp Architekten von Gerkan, Marg und Partner mit interessanten Projekten und Hintergrundberichten aus China, Spa-

nien, Stuttgart, Hamburg und Berlin. An diesen Beispielen wurde sehr anschaulich erlebbar, in welcher Weise das jeweils gebaute Ergebnis dem Zusammenwirken von Bauherr, Planer, Öffentlichkeit und Politik zu verdanken ist.

Die Laudatio auf den Preisträger hielt der Vorsitzende des Preisgerichts und Präsident der Architektenkammer Sachsen Alf Furkert. Anschließend ehrte der Oberbürgermeister der Stadt Radebeul Bert Wendsche den Preisträger Falko Kubiziel (Student der Landschaftsarchitektur an der TU Dresden) mit der Übergabe der Preisskulptur, einer Urkunde und des Preisgeldes in Höhe von 2.500 Euro.

Für die Meißner Straße werden Vorschläge für eine bessere Straßenraumgestaltung ausgearbeitet. Mehrere Verbindungswege sollen einen alleeartigen Charakter erhalten, damit wird eine deutlichere Gliederung des Landschaftsraumes sowie eine geschwindigkeitsdämpfende Wirkung auf den Straßenverkehr erwartet.



Engere Wahl: 013 | Paul Vieweg (Berlin), Fabian Schlick-Erdmann (Berlin)

Während der historische Dorfkern für die bäuerliche Vergangenheit und Tradition Zitzschewigs steht, verkörpert das Schloss Wackerbarth die Weinbautradition und -gegenwart. Beide historischen Orte liegen am Ausläufer eines ehemaligen Elbarmes – welcher als verbindender Freiraum neu gegliedert und gestaltet wird.

Neben einer Wegeverbindung die nach Altkötzschenbroda weiterführt, gliedert sich die natürliche Senke in 5 Zonen; in private Nutzgärten ohne Bebauung, einen zentralen Spielplatz, eine Auwiese mit baumbestandenem Obstlehrpfad als Ergänzung zum schon bestehenden Weinlehrpfad, einen weiteren Abschnitt der Auwiese mit einer Allee und als Abschluss ein Wäldchen mit ortstypischer Vegetation.

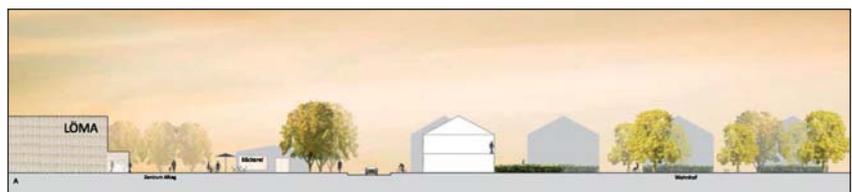
Die Zersiedlung der Hangbereiche soll nicht weitergeführt werden, die die Bebauung gliedernden Freiräume werden erhalten.

Zusätzlicher Wohnraum, insbesondere auch für ältere Bewohner, soll in zentraler gut erschlossener Lage

südlich der Meißner Straße anstelle bestehender Gewerbestrukturen geschaffen werden. Im Gegensatz zu den nördlich gelegenen Einfamilienhausgebieten soll der neue Wohnungsbaustandort die verdichtete Bebauungsstruktur des Dorfkerns aufnehmen. Hofartige Bauformen sollen ein nachbarschaftliches Miteinander erlebbar machen.

Die Versorgung des Ortsteils wird auch zukünftig weitgehend durch den bereits bestehenden LÖMA erfolgen, der historische Dorfkern wird durch ein Gemeindehaus ergänzt, der Dorfplatz im bestehen-

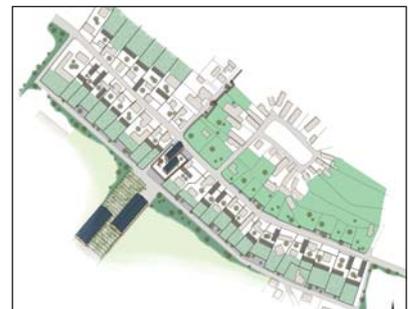
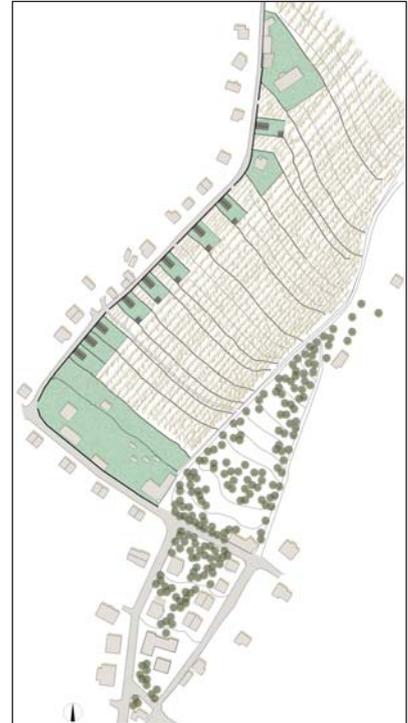
den Rundling wird zum Bürgergarten, ein neu zu schaffender Durchgang verbessert die fußläufige Erreichbarkeit der nördlich gelegenen Ortsteile und des neu interpretierten Landschaftsraumes Alter Elbarm.



001 | Sandra Fiebig (Bonn), Elise Vanhoof (Koblenz)

In der bestehenden Ortsstruktur werden wesentliche Qualitäten erkannt und gestärkt. Das sind vor allem die historischen Bauformen, einzelne Gestaltungselemente wie gliedernde Natursteinmauern als auch topographische Großformen wie Landschaftsterrassen und Weinbauflächen. Als Orientierung und wesentliches Gliederungselement wird die Schaffung einer starken Nord-Süd-Achse vorgeschlagen. Diese verläuft als begrünter Landschaftsraum zwischen Weinbergen aus Richtung Norden kommend über die Gerhart-Hauptmann-Straße weiter nach Süden. Dort zielt die Achse auf eine Konzentration öffentlicher Einrichtungen wie Bürgerhaus und Kita, ergänzt durch Einkaufsmöglichkeiten. Das Element des Weinbaus wird hier zur Gestaltung und Überdachung des Freiraums aufgegriffen. Besonderer Wert wird auf die Wiederherstellung der historischen Dreiseithofstrukturen im Bereich

der Meißner Straße gelegt. Dafür wurden Bauformen als „Baukasten“ entwickelt, die je nach Nutzung und Familiengröße ergänzt werden können. Es wird der Gedanke vertieft, Handels- und Gewerbenutzungen insbesondere direkt an der Meißner Straße anzuordnen, während das Wohnen vor allem im vom Straßenlärm abgeschirmten Bereich des ehemaligen „Scheunengürtels“ stattfinden soll. Auch Verdichtungsflächen in bisher unbebauten aber relativ zentral gelegenen Bereichen sollen sich moderner Bauformen bedienen, die aus der ortsüblichen historischen Hofstruktur abgeleitet wurden.



002 | Paul Kuhnert (Dresden), Linn Frohse (Dresden)

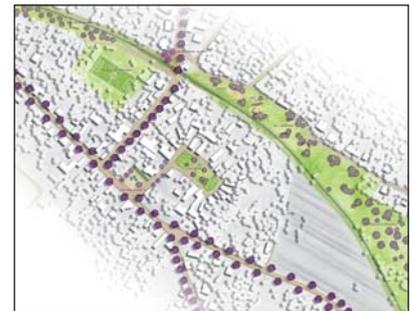
Einerseits wird Zitzschewig als ein Ortsteil mit verschwommener Grenze zwischen Stadt und Dorf mit sehr guter Verkehrsanbindung und andererseits als ein urbanes Gebiet in enger Verzahnung mit dem umgebenden Landschaftsraum gesehen. Es bietet sich an, diese als Potenzial erkannten Merkmale zu stärken.

Verkehrswege sollen im Zuge einer Sanierung entsprechend Ihrer Hierarchie gestaltet und mit Baumreihen aufgewertet werden. Sie bilden wichtige Räume des öffentlichen Lebens. Alleen sollen die Verbindungen ins Ortsinnere markieren, die teilweise unklaren Ortsränder sollen durch Hecken, Zäune und ortsübliche Mauern deutlicher gefasst werden.

Der Standort des ehemaligen Gasthofes bildet einen zentralen Platz in der Ortsmitte, wobei der Grünraum im Rundling die grüne Mitte bleiben soll. Das grüne Band parallel zur Straßenbahntrasse wird mit

Sport- und Spielplätzen zu einem kommunikativen Raum. Beton und aufgewertet werden die Ortseingangsbereiche. Die charakteristische Zweigeschossigkeit wird weitergeführt, wobei im histori-

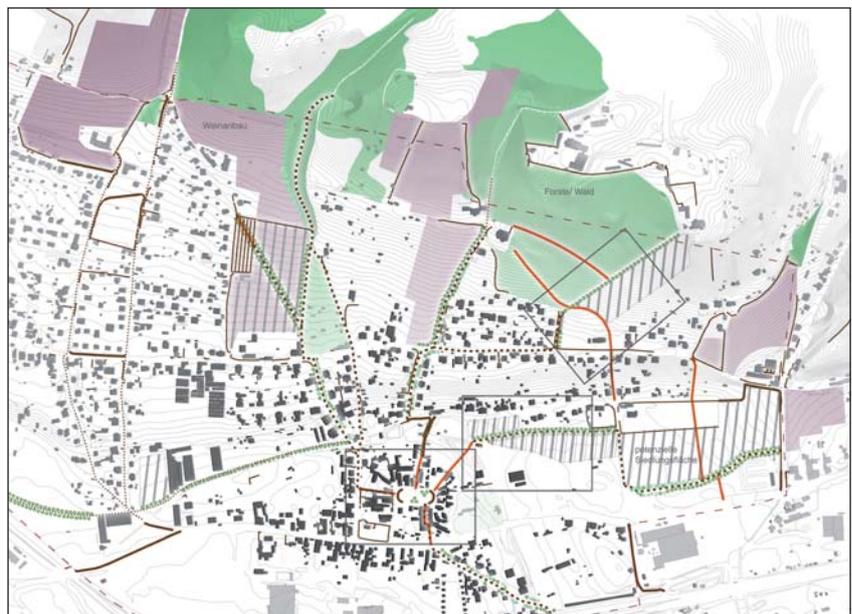
schen Dorfkern und entlang der Meißner Straße die städtebauliche Geschlossenheit durch eine konsequente Giebelständigkeit der Gebäude betont wird.



004 | Franziska Korn (Berlin), Christoph Penning-Roth (Berlin), Jennifer Schmolke (Berlin)

Trotz der großen Nähe zur Landeshauptstadt Dresden und schneller Verkehrsanbindung dorthin findet man in Zitzschewig dörfliche und ländliche Strukturen, die an vergangene Zeiten erinnern und als Relikte interessant und erhaltenswert sind. Es werden für den Ort typische Elemente wie die besondere Topografie, der Weinbau, Wald- und Gehölzflächen, die Erschließung der höher gelegenen Baugebiete durch schmale Gassen und Natursteinmauern den weiteren Planungen zu Grunde gelegt. Die alte Mitte des Dorfkerns – der „Rundling“ sollte auch die neue Mitte des Ortsteils sein. Eine neue Platzgestaltung unter Verwendung ortstypischer Elemente und Materialien soll den Raum schaffen für vielfältige Nutzungen wie Feste und Märkte. Eine starke Mitte trägt zur Zusammengehörigkeit innerhalb des Ortes bei und ist gleichzeitig ein Beitrag für eine gute regionale Ein-

bindung. Begrünte Wegeführungen binden vorhandene und zukünftige Wohngebiete an den historischen Kern an.



005 | André Aschkowski (Koblenz), Caroline Koch (Koblenz)

Grundidee der Arbeit ist die Stärkung des Ortsteils Zitzschewig als Wohn- und Arbeitsort, unbebaute Räume an der Peripherie der Ortslage sollen als Baugebiete erschlossen werden und gleichzeitig vorhandene wichtige Grünräume gestärkt werden.

Für die Erweiterung der Baugebiete in der Ebene wird das Element des historischen Gassendorfes aufgegriffen, ohne dass das Prinzip des Dreiseithofes direkt übernommen wird, es erfolgt eine Neuinterpretation als Hausgruppe. Eine ausschließliche Trennung von Wohnen und Gewerbe wird nicht verfolgt.

Zur Bahnlinie hin soll ein Grüngürtel mit hohem dichten Baumbestand angeordnet werden, der das Gewerbe mit umschließt.

Eine besondere Idee der Verbindung von Weinanbau und Bebauung wird für einen Bereich des Hanges entwickelt.

Entlang der Fläche am nördlichen Langenbergweg wird eine Terrassenhausbebauung unter Nutzung des natürlichen Geländeprofiles entwickelt, während der begleitenden Fußweg zur „Weintreppe“ wird.

Auf den den Terrassenhäusern gegenüberliegenden Landschafts-

terrassen sollen ortsansässige Winzer die Gelegenheit haben, ihr Erzeugnis zu präsentieren und in entsprechenden Pavillons auch anzubieten.

Auf eindrucksvolle Art sollen hier die Vorzüge und Einzigartigkeit der Landschaft und auch deren wirtschaftliche Nutzung verflochten werden.



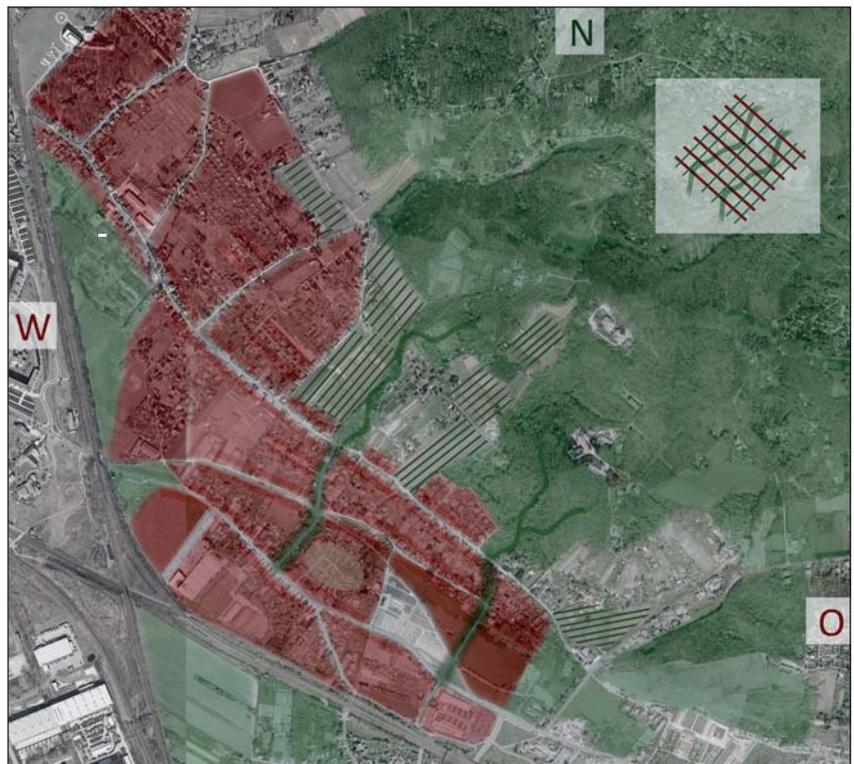
006 | Franziska Schöpping (Rennerod), Christina Schaak (Koblenz)

Das ehemalige Bauerndorf mit seinen vorhandenen lockeren aber wenig strukturierten Siedlungserweiterungen soll als Wohnstandort gestärkt werden, indem Verdichtungspotenziale in Form von Baulücken und bisher unbebauten Räumen für weitere Wohn- und Gewerbebebauung genutzt werden. Gleichzeitig sollen vorhandene hangabwärts verlaufende Grünräume gestärkt werden, Erschließungsstraßen sollen begrünt werden. Moderne dichte Baustrukturen werden aus dem historischen Bauernhaus abgeleitet, in dem der langgestreckte Grundriss, die Zweigeschossigkeit und die Dachform des steilen Satteldaches mit roter Deckung aufgegriffen und adaptiert werden. Daraus werden Vorschläge für Einfamilien- und Hofhäuser abgeleitet. Gemeinschaftsgärten werden den Baugebieten zugeordnet und sollen die Zusammengehörigkeit der Bewohner stärken.



Um die Trennwirkung der Meißner Straße abzumildern, werden an den Ortseingängen Kreisverkehre angeordnet, die Fahrbahn wird schmaler und zielt durch Belag-

wechsel und Begrünung auf eine Verminderung der Geschwindigkeit des Verkehrs ab. Durch Überwege sollen sich die Bedingungen für Fußgänger verbessern.



007 | Nicole Schuster (Bassenheim), Helen Filipp (Arzbach)

„Im Schutze des Weinberges“ – Die bestehende Verflechtung von Landschaftsräumen, Weinbergen, landwirtschaftlich genutzten Flächen, Gärten, historischem Dorfkern und Wohnsiedlungen wird als unbedingt erhaltenswert erkannt, vorhandene Defizite und Potenziale werden dargestellt und Vorschläge entwickelt. Landschaftsprägende Weinberge, Waldflächen und bauliche Besonderheiten wie historische Weingüter und der Dorfkern sollen durch die Anlage und Aufwertung von Wanderwegen und die Anlage von Rastpunkten besser erlebbar werden und in ein regionales Wegenetz integriert werden. Die Waldfläche des Hohenhausparkes bietet z.B. die Möglichkeit der Anlage eines Klettergartens, die Straßenbahntrasse wäre durch eine alleeartige Bepflanzung besser in den Landschaftsraum eingebunden. Der Erwerbsgartenbau sollte ehemalige Gewerbe- und Freiflächen südlich der Meißner Straße

nutzen; dadurch nördlich freierwerdende Flächen können zur Verdichtung und Abrundung der bestehenden Siedlungsbereiche genutzt werden. Die Bildung von Hausgruppen findet seine Anregung in den historischen Baustrukturen des Dorfkerns. Der historische Dorfkern mit Rundling und Gassendorf ist geeignet, durch die Vernetzung von Wohnen, Kreativwirtschaft, Werkstätten und Läden für den direkten Verkauf deren Erzeugnisse und des ortsansässigen Gartenbaus kommunikatives Zentrum

des Ortsteils zu werden. Ein Weingarten mit Restaurant am Verbindungspunkt Rundling/Gassendorf an der zukünftig verkehrsberuhigten Meißner Straße symbolisiert die besondere Lage Zitzschewigs.



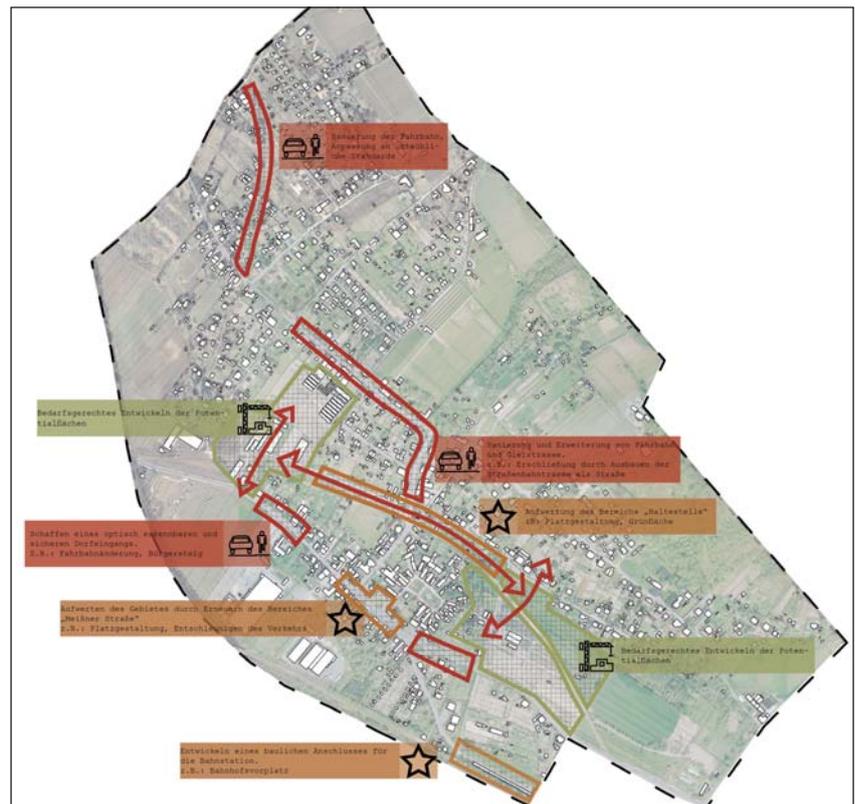
008 | Jonas Hölzel (Bensheim)

„Entwicklungs- und Erneuerungsplanung“ –
 Der Landschafts- und Siedlungsraum der Ortslage Zitzschewig wurde hinsichtlich bestehender Defizite und Potenziale analysiert. Mehrere bauliche Entwicklungsflächen wurden auf diese Weise ermittelt. Diese liegen nördlich und südlich der bisher separat verlaufenden Straßenbahntrasse. Es wird vorgeschlagen, diese durch Fahrbahnen und Fußwege zu ergänzen und damit zur Erschließung der neuen Wohnbaustandorte zu nutzen. Aus der Bevölkerungsstruktur des Ortsteils wird ein kontinuierlicher Erweiterungsbedarf abgeleitet; zukünftige Ortserweiterungen sollen aber mittels in sich abgeschlossener Bauabschnitte erfolgen. Einerseits werden damit Zuzugspitzen vermieden, andererseits die Belastungen durch die Bautätigkeit für die neuen Siedler minimiert.



Einzel-, Reihen- und Doppelhäuser sollen ihre Bauformen aus der historischen Baustruktur ableiten und untereinander gestalterisch aufeinander abgestimmt werden, um Beliebigkeit im Erscheinungsbild der Siedlungen zu vermeiden. Die Meißner Straße wird durch Neugestaltung verengt und verkehrsberuhigt werden, um dort die Lebensbedingungen zu verbessern. An markanter Stelle, der Einmündung des dörflichen Rundlings in die Meißner Straße, soll

ein Platzraum mit Cafe entstehen. Als weiterer gestalteter Platzraum wird die Straßenbahnhaltestelle als stark frequentierten Ort aufgewertet.

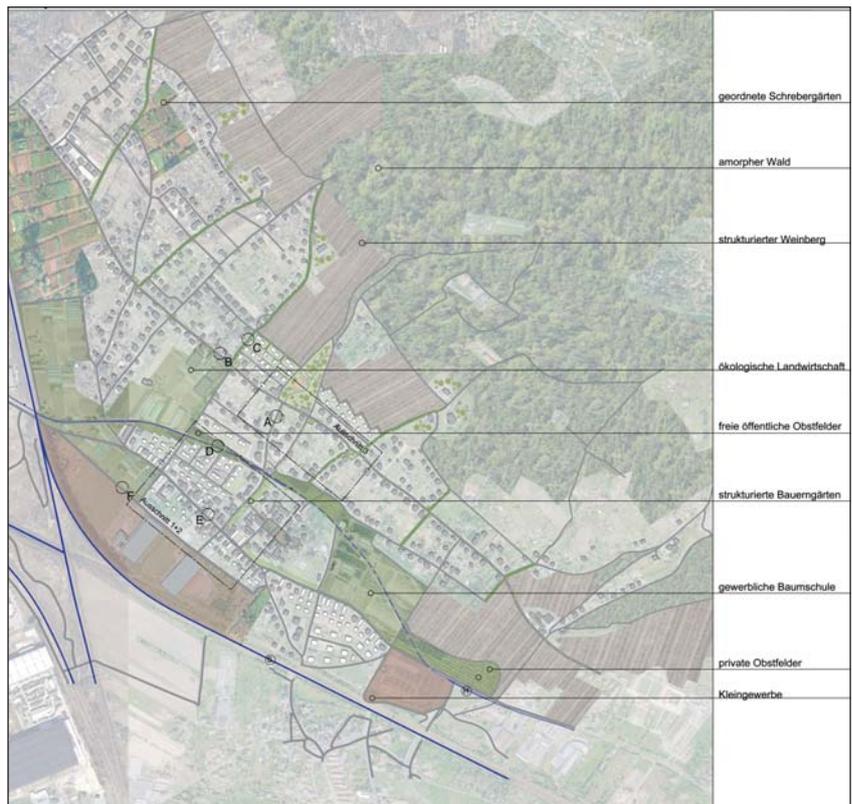


009 | Verena Maria May (Reifferscheid), Jasmin Jung (Oestrich-Winkel)

„Ein Dorf blüht auf“ – Die Ortslage Zitzschewig wird auf 3 Seiten in Naturräume eingebettet. Eine gestaltete Grünachse im Verlauf der bestehenden Straßenbahntrasse soll die Landschaftsräume am südlichen und westlichen Ortseingang miteinander verbinden und damit die Trennung zwischen beidseits der Trasse liegenden Wohngebieten mindern. Die beiden Verkehrsachsen Meißner Straße und Mittlere Bergstraße erschließen das Gebiet in Längsrichtung, von dort zweigen Adern zur Erschließung der tangierenden Gebiete ab. Für deren charakteristische Gestaltung sollen Grün- und ortstypische Natursteinmauerstrukturen verwendet werden. Eine deutliche östliche Ortserweiterung verschiebt den Ortseingang in Richtung Baumarkt, weitere Siedlungsabrundungen werden westlich des Dorfkerns, beidseits des Lachenweges und nördlich der Mittleren Bergstraße geplant.

Der Siedlungskörper wird somit kompakter. Der ländliche Charakter soll aber gestärkt werden, indem für neue Baustrukturen und

die Komplettierung der Bebauung an der Meißner Straße ortstypische Bauformen und Materialien verwendet werden.



010 | Lea-Marie Sauff (Koblenz), Monika Simon (Koblenz)

Die Arbeit verfolgt die Stärkung der bestehenden Siedlungen in ihrer isolierten Struktur und die Schaffung von Identitäten durch Leitthemen. Eine neue Gesamtidentität für Zitzschewig soll durch die Vernetzung der Leitthemen geschaffen werden. Das Konzept ordnet das Themengebiet Klein-Bauerngärten dem Schwerpunktgebiet Siedlungserweiterung, das Themengebiet Historische Mitte dem Bereich Gassendorf und das Thema Weinbau dem Übergangsbereich Siedlung/ Landschaft zu. Das historische Erscheinungsbild des Gassendorfes wird durch die Ergänzung der giebelständigen Bebauung in Verbindung mit wechselnden Elementen zur Straße aus massiven Bruchsteinmauern und filigranen Elementen wieder hergestellt.

Der zentrale Platz und neue Mittelpunkt am ehemaligen Gasthof wird durch Weinreben, Bruchstein

und neue Nutzungen mit einer Winzerstube, einer Kindertagesstätte und einer Seniorenbetreuung neu definiert.

Das neu gestaltete und der vorhandenen Terrassierung angepasste Siedlungsgebiet am Übergang zwischen Siedlung und Landschaft besticht insbesondere durch die Art der Bebauung im Stil von Weinberghäuschen. Die geplante Siedlungserweiterung „Dorf im Dorf im Dorf“ wird durch modulartige moderne Baukörper basierend auf der Anordnung als

Dreiseitenhof gebildet, die um zwei Dorfanger gruppiert sind.



011 | Jennifer Bauer (Beselich), Ilona Suchan (Koblenz)

„Vom Dorf zum Dorf“ – Grundgedanke des vorgeschlagenen Entwicklungskonzeptes ist die Stärkung und Vernetzung der vorhandenen Potenziale, der historischen dörflichen Struktur und des umgebenden Landschaftsraumes. Die nördlich angrenzenden Weinberge sollen als Grünachsen bis in die Mitte des Dorfkerns erlebbar sein. Eine grüne Querachse die den Verlauf des alten Elbarmes aufnimmt und durch intensive Begrünung aufwertet, trifft im zentralen Bereich des Dorfkerns auf die hangabwärts führende Grünachse mit Weinlehrpfad. Bauernmarkt und Vereinshaus entstehen an den Kreuzungspunkten. Bauliche Traditionen, die aus der Struktur des vorhandenen Dorfkerns und des tangierenden Gassendorfes abgeleitet werden, führen zur Entwicklung moderner Hausgruppen. Diese dienen nicht nur zur Ergänzung innerhalb der vorhandenen aber lückenhaften Ortslage, sondern auch zur Besiedelung einiger bisher unbebauter Bereiche. Großer Wert wird auf die Stärkung von Nachbarschaften und Gemeinschaften gelegt, hofartige Gebäudegruppierungen sollen das ermöglichen. Die Ortseingänge von Westen und Osten werden betont und als un-

terschiedlich ausgebildete Torsituationen ausgeformt. Besondere Aufmerksamkeit wird

dem Übergang von Bebauung zur umgebenden Landschaft gewidmet.



012 | Ines Castor (Koblenz), Jessica Frensch (Weißenthurm)

„Grüne Serpentine Zitzschewig“ – Aus der Analyse vorhandener Identitätsmerkmale wurde ein interessantes Konzept zur Identitätsstärkung entwickelt. Herausstechendes Entwurfs-element ist eine Grüne Serpentine als Leitelement und Verbindungsglied zwischen urbanem und Naturraum. Die Vernetzung und Erweiterung der Siedlungsgebiete, Gliederung und Verknüpfung von Nutzungen sowie die Schaffung eines attraktiven Ortseingangsbereiches in Form eines Kreisverkehrs sollen zu einer Stärkung von Zitzschewig beitragen.

Für den Vertiefungsbereich Gassendorf sieht das Konzept eine Platzgestaltung mit einem Pavillon als zentralen Treffpunkt für Bewohner am Standort des ehemaligen Gasthofes vor. Dieser bietet Raum für Wochenmärkte und Dorffeste und markiert den Eingang zum historischen Gassen- und Rundlingsdorf. Die Siedlungserweiterung erstreckt sich im östlichen Teil des Dorfgebietes und ist an die grüne Serpentine angegliedert. Als Neuinterpretation einer Dreiseithofstruktur ermöglicht die modulare Gruppierung von fünf verschiedenen Haustypen vom Einfamilienhaus bis zum Mehrgenerationenhaus unterschiedliche

Wohnformen. Das Thema Wein wird zum Verbindungsglied am Übergang zwischen Siedlung und Landschaft. Als östlicher Abschluss der grünen Serpentine erheben

sich die Wein-Erlebnis-Terrassen mit den Themenebenen Weinernte, Weinerzeugung und Weinprobe als Landschaftselement in urbaner Umgebung.



014 | Roman Warner (Koblenz)

„Grün erleben“ –

Die Ortslage Zitzschewig erfährt eine bauliche Verdichtung, indem durch Verlagerung von Gärtnereien in bahnahe Bereiche Siedlungsflächen frei werden und als Erweiterung und Anbindung an den weiteren Siedlungskörper Ra-debeuls unbebaute Bereiche südlich und nördlich der Meißner Straße bis an die Johannesbergstraße für neue Baugebiete genutzt werden. Durch Erschließung eines neuen Baugebietes auch nördlich der Mittleren Bergstraße wird das Ineinandergreifen von Siedlungs- und Landschaftsräumen, einer Besonderheit Zitzschewigs, noch deutlicher. Die bisher separat verlaufende Straßenbahntrasse erhält eine begleitende Erschließungsstraße und wird als Grünachse aufgewertet.

Diese begleitenden, bisher indifferenten Grünräume werden stärker strukturiert, entweder werden sie zu Bau- oder Rebflächen. An den jeweiligen Einmündungsbereichen der Straßenbahn in die Meißner Straße entstehen öffentliche Plätze und damit gestaltete Ortseingangssituationen. Die Siedlungsergänzungen im Dorfkern erfolgen mit traditionellen Bauformen, südlich der Meißner Straße wird die traditionelle Dreiseithofstruktur

durch einen zweiten Scheunengürtel mit südlich vorgelagertem Grünbereich ergänzt. So entstehen zusätzliche Bauflächen für Wohnen und Arbeiten. Für außerhalb des historischen Dorfkerns gelegene Bauflächen werden Einfamilien-Doppel- und Mehrfamilienhäuser moderne Bauformen mit Flachdach gewählt. Gegliedert werden die Baugebiete durch Grün- und Rebflächen.



015 | Miriam Seidenfuß (Koblenz), Simone Schumacher (Bad Neuenahr)

„Das Rundlingsdorf – Stärkung der Nachbarschaften“ –

Aus den historischen vorgefundenen Baustrukturen und landschaftlichen Gegebenheiten werden wesentliche zukünftige Entwicklungsvorschläge abgeleitet. Der Rundling im alten Dorfkern mit seinen besonderen Qualitäten wie baulich gefasste Hofräume als privater Bereich für die Bewohner und die Anordnung der Höfe um einen gemeinschaftlichen öffentlichen Raum bilden das Vorbild für eine moderne städtebauliche Interpretation. Diesem Prinzip folgen Siedlungserweiterungen westlich der Oberen Johannisbergstraße und auf dem zu verlagernden Gärtneriegelände nördlich des Lachenweges. Siedlungserweiterungen im Hangbereich sind dagegen weniger dicht und symbolisieren den Übergangsbereich zur Landschaft. Die Terrassierung der Grundstücke und die moderne Gestaltung der Gebäude folgt der



Topographie der Weinhänge. Eine breite, auf großzügig angelegten baumbestandenen Terrassen hangabwärts führende Landschaftstreppe verbindet eindrucksvoll den historischen Dorfkern mit den nördlich liegenden Weinbergen. Als grüner Puffer zwischen Dorfkern und nördlichen Siedlungen werden auf zwei Bereichen um die alleeartig eingegrünte Straßenbahntrasse Kleingartenanlagen angelegt. Das baulich eingefasste Band der Meißner Straße wird etwa bis zum Baumarkt verlängert und ist zukünftig eine neu gestaltete wichtige zentrale Kommunikationszone mit Läden und

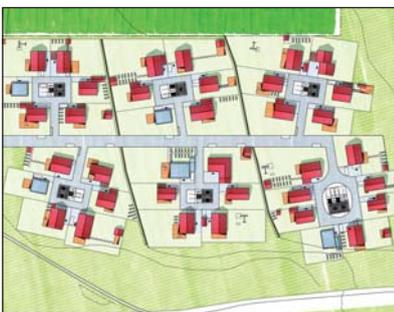
öffentlichen Einrichtungen. Das wird möglich, da die Meißner Straße durch eine bahnp parallel verlaufende Umgehungsstraße entlastet wird.



016 | Kathrin Schmitz (Koblenz), Regine Detter (Koblenz)

Der Landschaftsraum in welchem Zitzschewig eingebettet ist, wird vor allem durch Wein- und Obst-anbau sowie Nutzgärten charakterisiert, eine Erlebbarkeit bis ins Dorffinnere soll Planungsziel sein. Der großzügige Grünzug im Bereich der Straßenbahntrasse verbindet und trennt zugleich die historische Ortslage und die im Laufe der Zeit entstandenen Orts-erweiterungen. Im östlichen und westlichen Randbereich bieten sich Erweiterungsflächen an, für eine dort vorhandene Baumschule wird ein Alternativstandort angeboten. Ein neuer Platzraum im Einmündungsbereich des „Rundlings“ in die Meißner Straße (ehemaliger Gasthof) ergänzt den Freiraum im Dorfkern durch neue Funktionen. Empfohlen wird ein Restaurant und ein agrarhistorisches Museum mit angelagerten Schaugärten. Ein origineller Gemüsewaschtisch im Freiraum macht diesen Stand-ort zum Anziehungspunkt.

Die historischen Hofstrukturen sol- len bewahrt und ergänzt werden. Sie bilden interessante städtebauli- che Räume, die modernen Wohn- ansprüchen angepasst werden können. Obstbaumreihen sollen als verbindendes Element zwischen den einzelnen Ortsteilen und Wohnstandorten angelegt werden.

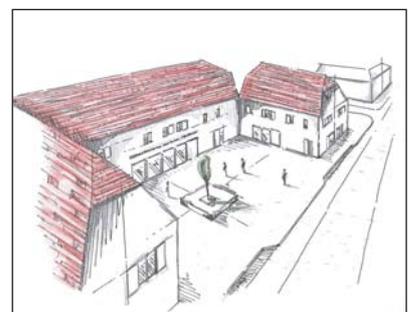
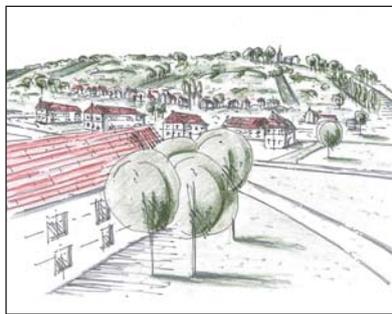


017 | Kristoffer Kuss (Neuwied), Davood Sooudi (Koblenz)

Drei unterschiedlich strukturierte Bereiche: der historische Dorfkern mit dörflicher Bebauung an der Meißner Straße (Gassendorf), Bebauung um die Mittlere Bergstraße und nördliche Siedlungserweiterungen werden durch ein gestaltetes Wegesystem miteinander verbunden, wobei jeder Bereich einen charakteristischen Kommunikationsbereich erhält. Für den historischen Dorfkern bietet sich der Platz im Rundling an. Als weiterer symbolischer Ort wird die ehemalige Gärtnerei des Hohenhauses herausgehoben und neu im Zusammenhang mit dem Hohenhaus und einem Gerhart Hauptmann gewidmeten Museum gestaltet. Der Siedlungsbereich nördlich der Mittleren Bergstraße erhält einen großen weitläufigen Kommunikationsplatz, der mit Elementen des Weinanbaus modern

gestaltet wurde. Auf der Fläche einer z.Z. bestehenden Gärtnerei ist eine großzügig angelegte U-förmige Wohnanlage geplant, in der das Motiv des Winzerhauses aufgegriffen wird und die die moderne Lebenswelt symbolisieren soll. Während hangaufwärts Terrassenhäuser in enger Verzahnung mit

der Landschaft eingependert werden, erfährt der historische Dorfkern eine Verdichtung unter Aufnahme der historischen Hofstrukturen.



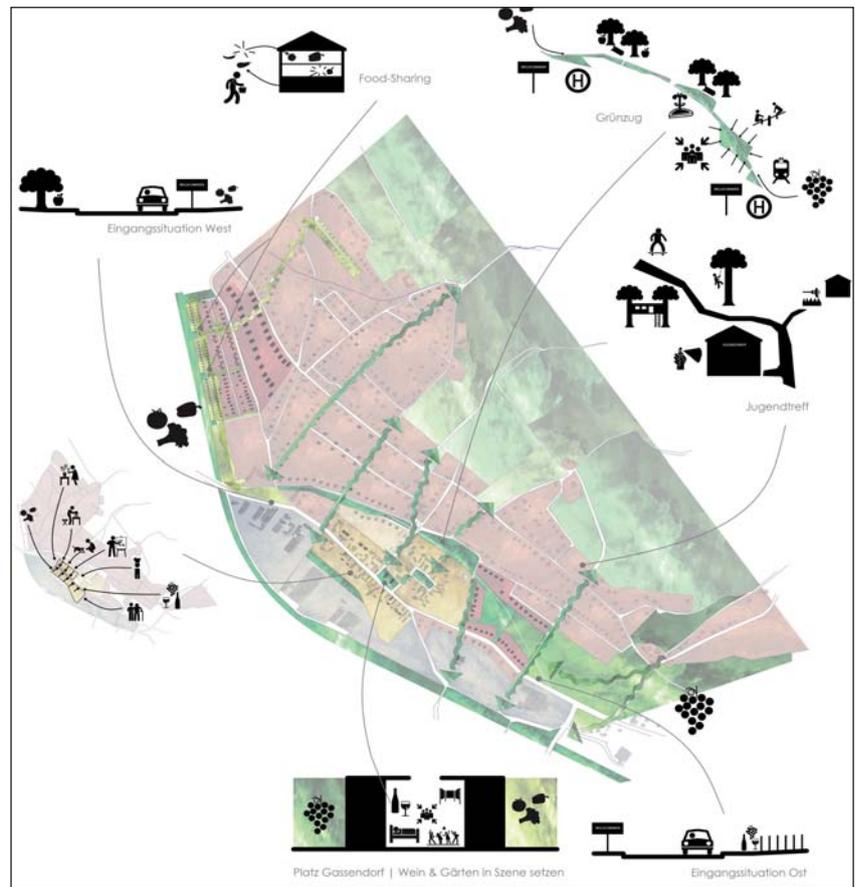
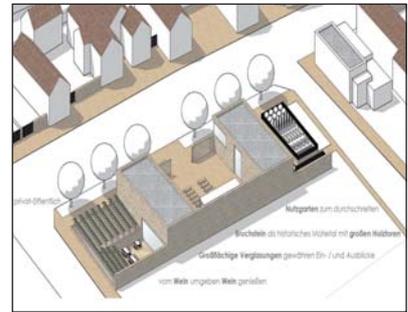
018 | Christian Schmidt (Bad Breisig), Michael Veres (Koblenz)

„Identitäten zusammenführen“ – Eine Aufwertung der inhomogenen Ortsstruktur soll einerseits durch die klare Ausbildung von Grünzügen und Grünverbindungen und darin eingebettete öffentliche Begegnungsräume erfolgen, andererseits durch die Verdichtung bestehender Baugebiete und des Ortskerns. Ein ehemaliger Altelbarm, der heute als Senke den historischen Dorfkern von späteren hangaufwärts liegenden Siedlungserweiterungen trennt, wird durch Neugestaltung zum verbindenden Element. Siedlungserweiterungen integrieren den sehr präsent Weinanbau als wichtiges Gestaltungselement, indem Weinreben auch in die Gestaltung der privaten Freiflächen der Wohngebäude einbezogen werden. So gelingt ein „weicher“ Übergang in den Landschaftsraum. An anderer Stelle wird das durch die Anlage von Kleingärten erreicht, die als Puffer zwischen Wohnbebauung und



freier Landschaft angelegt werden. Die ländliche Hofstruktur entlang der Meißner Straße wird verdichtet und ergänzt. Besonders daran ist der beabsichtigte gestalterische Kontrast zwischen historischen und ergänzten Bauformen und der verstärkten Öffnung der Höfe für Handwerk, Gewerbe und öffentliche Nutzung neben der baulich abgeschirmten Wohnnutzung. Besonderer Wert wird auf die attrak-

tive Gestaltung, der auf das Thema Wein bzw. Gärten bezogenen Ortseingangsbereiche gelegt.



Impressum

Schriftenreihe Planen und Bauen in Radebeul
Städtebaulicher Ideenwettbewerb
Moritz-Ziller-Preis für Stadtgestaltung 2014

Herausgeber

Große Kreisstadt Radebeul
Geschäftsbereich Stadtentwicklung und Bau

Redaktionelle Bearbeitung

Marcus Hesse, Dagmar Flämig

Gestaltung/Layout/Satz

Digitale Druckvorlagen Dietl

Fotos/Darstellungen

Wettbewerbsteilnehmer,
Große Kreisstadt Radebeul
Geschäftsbereich Stadtentwicklung und Bau
Stadtarchiv Radebeul

Druck

SAXOPRINT GmbH

Auflage

250 Exemplare

Redaktionsschluss

September 2014

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des Herausgebers.

ISBN 978-3-938460-14-6



Große Kreisstadt Radebeul · Pestalozzistraße 6 · 01445 Radebeul · www.radebeul.de

ISBN 978-3-938460-14-6